

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 44

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schutzengelacht, fleissiges Gebet usw.) unversucht lassen. Solche Mittel bewirken, dass neben den schmutzigsten Sümpfen Lilien gedeihen! Selbstverständlich auch die natürlichen Mittel (vernünftiger Sport, Naturwanderungen, Jugendvereine, richtige Aufklärung) nicht missachten. Wir müssen bereit sein, für die Jugend Opfer zu bringen, für sie zu kämpfen, für sie zu wirken und zu werben. Die Jugend muss und kann und wird unser sein, wenn wir wollen. Und haben wir die Jugend, so gehört uns auch die Zukunft!

Dieser Vortrag, den wir leider hier nur kurz skizzieren konnten, erntete grossen Beifall. Er ging mit den Grundirrtümern im Erziehungswesen unserer Tage gründlich ins Gericht. Solche Vorträge bahnen den Eltern und Erziehern bei ihrer schweren Tätigkeit den Weg und verschaffen ihnen freie Sicht auf dem Erziehungsfelde. —

H.H. Ortpfarrer Leisibach hatte mit einem gediegenen Eröffnungswort die Verhandlungen eingeleitet. Anschliessend an das Sonntags-Evangelium betonte er die Notwendigkeit einer guten Erziehungsarbeit, welche die Wahrheit in die Herzen der Jugend senkt, damit diese am Freudenmahl der Zukunft teilzunehmen fähig und würdig wird.

Der Vereinspräsident, Herr Lehrer Pelagius Keller, Frauenfeld, zeigte im erstatteten *Jahresbericht*, wie der Erziehungsverein sich müht und bestrebt, Taten, Arbeit zu vollbringen. Er gab Aufschluss über die Versammlungstätigkeit, über die Bestrebungen hinsichtlich Verbreitung der „*Schweizer Schule*“, dieses ausgezeichneten Lehrerfachorgans, sowie des prächtigen, erstklassigen Schülerkalenders „*Mein Freund*“, ferner über unsere Exerzitionsförderung und endlich über unsere grosse *Stellenvermittlungs- und Berufsberatungsorganisation*, deren Inanspruchnahme gewaltig gewachsen ist, wie die vorgelegten Zahlen bewiesen.

Die gesteigerte Vereinstätigkeit bedarf selbstverständlich auch vermehrter Barmittel. Die vorgelegte *Jahresrechnung* pro 1929 weist einen Rückschlag von mehreren hundert Franken auf, der hauptsächlich auf die um ein Mehrfaches erweiterte Stellenvermittlung zurückzuführen ist. Trotz dieser eingetretenen „*Finanzkatastrophe*“ wollen wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Der Verein zählt nun etwas über 400 Mitglieder. Es sollten aber deren mindestens tausend sein, wenn wir unsere Aufgaben in der gewünschten Art lösen sollten. Es ergeht daher an alle Freunde der christlichen Erziehung im ganzen Kanton der freundliche Appell zum Eintritt in unsern Thurg. Kathol. Erziehungsverein. Alle Vorstandsmitglieder nehmen jederzeit mündliche oder schriftliche Beitritts-Erklärungen gerne entgegen. Wir benützen diesen Anlass auch, um allen bisherigen Spendern von Beiträgen herzlich zu danken mit dem freundlichen Ersuchen um ferneres Wohlwollen.

In einem begeisterten *Schlusswort* rief der Vorsitzende die ganze Versammlung und die katholische Bevölkerung überhaupt auf, das Werk der christlichen Erziehung stets gewissenhaft und mit dem Einsatz aller Kräfte zu fördern. Es ist eine erhabene, heilige Aufgabe, Kinder in Gottesnähe zu bringen!

Ein wohlverdientes Dankeswort, wie es schon an der Versammlung ausgesprochen wurde, verdient der kathol. *Kirchenchor Sirmach* mit seinem rührigen Dirigenten Hrn. Lehrer Dahinden für die flotte, gesangliche Umräumung der Tagung.

Auf Wiedersehen in Sirmach!

Für das Mass seiner Begabung ist der Mensch nicht verantwortlich, wohl aber dafür, wie er die ihm verliehenen Gaben ausgebildet und benutzt hat.

Sanders.

Schulnachrichten

Solothurn. Nach langem Unterbruch, der in den jeweiligen Jahresberichten des schweiz. kathol. Erziehungsvereins begründet ist, hat unser *soloth. kath. Erziehungsverein* am 13. Okt. in Neuendorf seine 6. Jahresversammlung abgehalten. Leider war der Besuch sehr schwach, aber trotzdem herrschte ein zuversichtlicher Geist: wirken doch sehr oft Quantität und Qualität in entgegengesetztem Verhältnis. Der hochw. Herr Dekan *Dubler*, Stadtpfarrer von Olten, sprach in äusserst interessanten, aus einer reichen Praxis geschöpften Ausführungen über „*Vererbung und Erziehung*“, ein Thema, das nicht nur Geistlichen und Lehrern sondern vor allem auch den Eltern reiche Anregungen bot. An das Referat schloss sich eine lebhaft, sehr fruchtbare Diskussion, die von den Herren Dr. Aug. Studer, Arzt in Neuendorf, Erziehungsrat Dr. Kälin, Solothurn, Vikar Rast in Nd.-Erlinsbach, Nationalrat Otto Walter, Arbeitersekretär Scherrer, Olten, Chef-Redaktor Businger vom „*Morgen*“ und Lehrer Schätzle, Balsthal benützt wurde. Die Hauptgedanken und Anregungen daraus sind: vermehrter erzieherischer Einfluss auf die durch die Familie vernachlässigten Kinder, mehr Fühlung mit den werdenden kathol. Lehrern im Seminar, besseres Zusammenarbeiten der kathol. Lehrerschaft unter sich und regere Benützung der vom kathol. Lehrerverein der Schweiz gebotenen Vergünstigungen und caritativen Einrichtungen (Krankenkasse, Haftpflichtversicherung, Reisekarte), 2 Wochenstunden konfessionellen Religionsunterrichtes pro Schule, Aenderung des Prüfungsreglementes für Primarlehrer in dem Sinne, dass im Kanton wohnende Abiturienten auswärtiger Seminaristen zur Patentprüfung in Solothurn zugelassen werden, ohne dass sie vorher zwei Jahre im Kanton Solothurn gewirkt haben müssen. Dann wurde auch mit Anerkennung unseres katholischen Jugendamtes in Olten gedacht und den im Dienste der Jugend sich aufreibenden Sekretärinnen Frl. Tschuy und Frl. Burkhard der wärmste Dank ausgesprochen. „Der Auf- und Ausbau des solothurnischen Schulwesens von Domherr Joh. Mösch wurde allen Anwesenden zum Studium empfohlen; ebenso wurde auf den kathol. Schülerkalender „*Mein Freund*“ aufmerksam gemacht. In Zukunft sollen die Jahresversammlungen wieder regelmässig abgehalten werden. Die diesjährige Tagung des Kathol. Erziehungsvereins ist ein neuer Beweis für seine Notwendigkeit wie für seine Lebensfähigkeit.

Gegenwärtig gibt eine *Bezirkslehrerwahl* viel zu reden. Für den aus Altersrücksichten zurücktretenden Herrn Bezirkslehrer Albert Flury in *Schönenwerd*, der zugleich Rektor der dortigen Bezirksschule war, musste ein Ersatz gesucht werden. Weil aber Schönenwerd im Reiche Ballys liegt und Kollege Flury eine aussergewöhnliche Kraft war, konnte in unserem Kanton kein ebenbürtiger Ersatz gefunden werden, obschon die Suche schon sehr lange dauerte. So wurde denn von der Bezirksschulpflege Schönenwerd mit 9 gegen 7 Stimmen, die auf einen bestausgewiesenen Solothurner Kollegen mit Dokortitel fielen. Herr Bezirkslehrer Steiner in Aarberg (Kt. Bern) dem Reg.-Rat zur Wahl vorgeschlagen. Trotz Einsprache und Protestschreiben des Vorstandes des soloth. Bezirkslehrervereins und trotz weiterer Schritte von privater Seite konnte Herr Erziehungsdirektor Dr. Schöpfer nicht bewegen werden, den Bewerber mit dem Solothurner Patent zu berücksichtigen, obwohl früher in ähnlichen Fällen das solothurnische Wahlfähigkeitszeugnis ausschlaggebend war. Dass ausgerechnet Herr Reg.-Rat Dr. Schöpfer, der sonst so zähe an den kantonalen, wenn gleich engherzigen, freisinnigen „*Errungenschaften*“ festhält, in diesem Falle so „*weitherzig*“ sein konnte, können wir nicht begreifen, hoffen aber gerne, es werde der Anfang der Besserung sein, der Passierung zum Abbau der in einer Zeit des Kampfes

aufgestellten engherzigen Bestimmungen zur Darniederhaltung einer unbequemen politischen Minderheit, die aber nach „Hundert Jahre Solothurner Freisinn“ nicht mehr nötig sein sollten. Welchen Wert hat denn das solothurnische Bezirkslehrerpatent noch, wenn seine Inhaber nur als Le'rkkräfte zweiter Ordnung gewertet werden? Hat es überhaupt einen Sinn, nach akademischen Studien, an einer Mittelschule sich prüfen zu lassen statt bei den Professoren der Hochschule? Hoffentlich wird der solothurnische Bezirkslehrerverein dazu auch noch ein Wörtchen mitreden!

Durch die kantonale und ausserkantonale Presse geht die Meldung, dass Herr Prof. Dr. Hermann Büchi, Lehrer der Geschichte an der soloth. Kantonsschule eine Berufung als Inlandredaktor der „Basler Nachrichten“ angenommen habe und auf kommenden Frühling als Professor an unserer Kantonsschule zurücktreten werde. Im Interesse unserer Kantonsschule ist dieser Rücktritt zu bedauern; den Dr. Büchi war einer der tüchtigsten und anregendsten Lehrer unserer Kantonsschule und hatte als Geschichtsforscher einen bedeutenden Namen. Wir werden zu gegebener Zeit auf diesen Rücktritt zurückkommen.

J. Fürst.

Basel. Die Basler Schulausstellung veranstaltet in der Zeit vom 29. Oktober bis 18. Februar Vorträge usw. über die Pflege der *deutschen Sprache* durch die Schule.

Wallis. *Erster schweizerischer Turnlehrerkurs im Oberwallis.* Wenngleich nur wenige der Oberwalliser Lehrerschaft den Kurs, der vom 13.—18. Oktober in Visp stattfand, besuchten, so hat uns der Himmel doch reichlich mit Sonne bedacht. Kein Wunder, dass die täglichen Uebungen im Freien, bei denen sich in angenehmer Weise Gehen, Laufen und Springen oder Werfen und Fangen usw. ablösten, uns zu frohen Menschen machten. Die sympathischen Kursleiter Herr Oberstlt. Jeker, Solothurn und Herr Gymnasiallehrer Küng, Basel zeigten uns in wertvollen Referaten den tiefsten Sinn des Schulturnens. Dies ist keine Vorarbeit für den Verein oder Sportplatz, noch weniger eine Vorbereitung für den Militärdienst. Der Zweck des Schulturnens liegt tiefer: es hebt einerseits Mängel auf, die vom Sitzen, sich stets wiederholenden ungesunden Feld-, und Waldarbeiten u. ä. m. herrühren, dann stählt es den jungen Körper und erhöht seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten aller Art. Andererseits ist das Turnen ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Charakterbildung, indem es die Freude am Schönen, den Sinn fürs Gemeinleben, für Gerechtigkeit, Ordnung und Pünktlichkeit entwickeln hilft, und, was so manchem Schüler nottut, Selbstbewusstsein weckt. Auusserst praktisch für uns Walliser Lehrer, die wir soviel entbehren müssen, waren die Anleitungen über Verschaffung von Spiel- und Turngeräten, sodass ein jeder von uns das Gelernte verwenden kann. Zum Zeichen, dass es uns hiemit ernst ist, haben wir ein Initiativkomitee gewählt, welches sich mit der Gründung eines Oberwalliser Lehrerturnvereins zu befassen hat. Herr Oberst Steiner, der uns mit seiner Anwesenheit beehrte, versprach uns seine Unterstützung. Mit einem Funken Begeisterung für die edle Sache und dem besten Andenken für einanderchieden wir.

Ax.

Kanton St. Gallen „Theorie und Praxis des Sekundarschul-Unterrichtes“ nennt sich ein stattliches Heft, das eine Kommission herausgibt, als Diskussions-Vorlage für die am 15. November 1930 in Wil stattfindende st. gallische Sekundarlehrer-Konferenz. Die Einleitung bilden Nachrufe auf die im Berichtsjahre verstorbenen Konferenz-Mitglieder G. Wiget, Rorschach; G. A. Müller, Wallenstadt und J. Laager, Grabs, deren grosse Verdienste um das st. gallische Schulwesen eingehend gewürdigt werden. — Es folgen Mitteilungen geschäftlicher Natur, aus dem Konferenzleben von St. Gallen, sowie aus der Zu-

sammenarbeit der ostschweizerischen Konferenzen. Ganz besondere Beachtung verdient der Aufsatz von Paul Wick, Berneck, über den Rechnungsunterricht. Der Verfasser hat sich durch seine Arbeitsbüchlein für den Rechnungsunterricht an den Sekundarstufen bereits einen Namen verschafft. Lehrreich sind ferner die Ausführungen von Alfons Ebnetter, St. Gallen, zum Atlasprogramm. Die bezüglichlichen Vorschläge wurden von den Konferenzen Zürich, Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen und Appenzell ausgearbeitet. In einem Anhang finden auch die Arbeiten von H. Hösli, Zürich: „Der Aufbau des Sprachsystems“ und von E. Büchi, Bischofszell: „Die elektrischen Masse“, Aufnahme. — Diese knappe Inhaltsangabe mag genügen, um uns zu zeigen dass hinter diesem Jahrbuch eine arbeitsfreudige, vorwärtsstrebende Lehrerschaft steht.

Ein Beitrag zur Lehrerbildungsfrage

Wir entnehmen dem „Evangel. Schulblatt“ nachstehenden Beitrag zur Diskussion über die Lehrerbildungsfrage und möchten nur wünschen, dass man sich in unsern Reihen ebenfalls über dieses Thema äusserte:

Die Lehrerbildungsfrage mit ihrer Einbeziehung der Lehrerbildung in die allgemeine höhere und die Hochschulbildung greift in die Gestaltung der Volksschule sehr tief ein. Heute wird eine weitgehende Umbildung des höhern Schulwesens verlangt und damit auch der Lehrerbildung. Der Volksschullehrer soll Akademiker werden, das ist heute die Forderung, von der man die Hebung des öffentlichen Bildungswesens erwartet. Man vergleiche damit, was Samuel Spöri in „Licht und Leben“ (37, 1930) schreibt:

Vor einigen Jahren stellte ein amerikanischer Professor ein Verzeichnis von Persönlichkeiten auf, die es im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zu grossen Erfolgen gebracht hatten. Das Verzeichnis umfasste 8000 Namen; nur 1000 unter diesen 8000 besaßen akademische Bildung . . .

Was für prächtige Persönlichkeiten sind im Lehrerstande aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen! Männer, die für die ganze Ortschaft, für ein ganzes Geschlecht ein Segen waren und ihnen das Gepräge gaben. Männer, die in ihrer Umgebung als anerkannte Führer dastanden und das Vertrauen von alt und jung in hohem Masse besaßen. Sie waren begabte Söhne von kleinen Beamten, Handwerker, Bauern. Ein gesund demokratischer Zug.

Nun wird dieser treffliche „Dienst aus dem Volk für das Volk“ abgedrosselt. Der Volksschullehrer soll Akademiker sein. Dadurch wird es dem kleinen Mann beinahe unmöglich, seinem Kind eine so lange und so teure Ausbildung zu verschaffen. Der soziale Aufstieg wird vielen grausam abgeschnitten. Unser Volk wird betrogen um die mancherlei Kräfte, die bloss wegen knapper Geldverhältnisse bei den gesteigerten Anforderungen nun dem Schuldienst nicht mehr zugutekommen. Die Kinder, die doch zum grössten Teil den weniger günstig gestellten Kreisen unseres Volkes angehören, sollen nicht mehr betreut werden von Lehrer und Lehrerinnen, die aus denselben Lebensverhältnissen stammen und sie deshalb am besten verstehen. Schade, jammerschade! wenn wir an all die tüchtigen Lehrer und Lehrerinnen aus unbemittelten Familien denken, die wir heute haben und die unter den veränderten Verhältnissen sich die Ausbildung zum Lehrfach versagen müssten . . .

Am allerwenigsten aber können wir es verstehen, wenn Lehrer selbst solche Forderungen unterstützen oder sie gar selbst stellen: sie setzen damit die Achtung vor den Leistungen des bisherigen Lehrstandes herunter und tun so, als hätten sie selbst bis jetzt Minderwertig geleistet. Das ist aber nicht wahr; viel verdankt ihnen unser

Volk. Beschwerten sich je die Eltern der ihnen anvertrauten Kinder über mangelnde Bildung des Lehrers? Wir Eltern sollten den Teil des Lehrerstandes, der solch hohe Forderungen stellt, zu schützen suchen gegen sich selbst. Warum dem Tüchtigen die Bahn verschliessen?

Noch ein anderer Grund erfüllt uns mit Besorgnis. Bei Pfarrern, Aerzten, Richtern, Oberlehrern, Beamten macht man wiederholt die Beobachtung, dass ihnen die Verständigung mit dem kleinen Mann dadurch erschwert ist, dass sie jahrelang oder gar lebenslang ohne Fühlung mit den weitesten Kreisen unseres Volkes blieben. Sie wurden ihnen zum grossen Teil entfremdet durch das akademische Studium und die Scheidewand, die dieses so leicht aufrichtet. Der Lehrer aber hatte den grossen Vorteil, dass bei ihm diese Gefahr gemildert war. Warum diesen Vorteil aus der Hand geben, um den so viele den Lehrer beneiden? Um so verhängnisvoller wirken die geschraubten Anforderungen an die Ausbildungsart und -zeit, weil es sich für den Lehrer darum handelt, dem Kinde verständlich zu bleiben, und weil eine Verstärkung des sozialen Gegensatzes gerade in der Schule und im Verkehr mit den Eltern das Gegenteil von dem ist, was wir brauchen und wollen.

Unser Wunsch geht dahin, dass eine Form der Ausbildung für unsere Volksschullehrer gefunden wird,

die 1. die Wünsche unserer Lehrerschaft nach Vertiefung der Bildung befriedigt, und zwar der Allgemeinbildung und der Fachbildung;

die 2. es der unbemittelten Familie ermöglicht, hiezu begabte Söhne und Töchter solche Ausbildung geniessen zu lassen;

die 3. zwar dem Volksschullehrer akademische Bildung nicht vorschreibt, sie ihm aber erleichtert, etwa so, dass — wie dies in der Schweiz der Fall ist — das bestandene Lehrerexamen so gut wie das Abitur zum Universitätsstudium berechtigt;

die 4. soziale Gegensätze nicht vertiefen, sondern überbrücken hilft, die Fühlung mit den einfacheren Volkskreisen pflegt und den Dünkel bekämpft, der das Examen höher schätzt als den Menschen und seine Leistung, und der eine Kluft aufreißt zwischen dem Akademiker und dem Nichtakademiker.

Wenn irgendwo, dann ist die Schule der Ort, wo dem heranwachsenden Geschlecht, dessen Lebens- und Erwerbsverhältnisse heutzutage so sehr erschwert sind, vorgelebt werden muss: freie Bahn dem Tüchtigen!

Bettelbriefe und Caritasgesinnung

In den meisten Lehrer-Budgets machen die Beiträge für caritative Werke aller Art ein nettes Sümmchen aus. Viele Kollegen, oft gerade nicht die „hablichsten“, sind freudige Geber, während andere mit wenig liebevollen Randbemerkungen die bekanntesten grünen Scheine ausfüllen und dadurch, dass sie mit Missmut schenken, auch den Segen ihrer guten Tat in geringerem Masse ernten.

Ueber die rechte Einstellung zu den Bettelbriefen schrieb unlängst die „Kölnische Volkszeitung“ folgende beherzigenswerte Ausführungen: „Wie viele Bittbriefe kommen denn wohl in der Woche? Aufs Jahr umgerechnet? 52 ist schon viel. Sagen wir, es wären 100 Bettelbriefe. Man sage besser Bittschreiben. Bettelbriefe, das hat so den Beigeschmack des Strolches, des Vagabunden, des Nichtstuers, des Schmarotzers auf anderer Leute Kosten. Also Bittschreiben.“

Die Bitten sind begründet . . . Glaubt jemand allen Ernstes, es sei bloss ein Zeitvertreib, eine Kirche zu bauen, ein Waisenhaus, ein Kinderheim zu unterhalten, zu erweitern usw? Man glaube doch, die Bitten sind begründet.

Und bedenken wir, all die „Bettler und Bettlerinnen“ dieser Sorte sorgen für die Aermsten unseres Volkes, für die Verlassensten, Bedürftigsten, die oft nicht durch eigene Schuld in diese Not gekommen sind. Diese werden nun betreut von solchen, die auch arm geworden sind wegen der Not der andern.

Solche Bittbriefe sollen Aerger hervorrufen? Warum denn? Vielleicht, weil so viele kommen? . . . Nehmen wir die Zahl 100 im Jahre, also 2 in der Woche, 8 im Monat. Wenn jeder nur ein Weniges erhält, etwa 50 Pfennige, das macht im Monat 4 RM., im Jahre 50 RM. Gewiss, das ist für manche Leute viel. Aber ist es auch zu viel für die meisten Empfänger dieser Bittschreiben? . . . Die eine RM. in der Woche ist vielleicht ein Opfer. Ja, das soll es auch sein. Bringen die Bittbriefschreiber nicht ungleich grössere Opfer? . . .

Wir reden von Katholischer Aktion und ähnlichen schön klingenden Dingen. Das ist auch ein Stück Katholischer Aktion, die Bittbriefe nicht in den Papierkorb zu werfen!”

Dies ein kleiner Nachtrag zum Bericht über den Schweiz. Caritas-Kongress in Solothurn in Nr. 37 der „Schweizer-Schule“.

—rr.

Schriftreform

Am 17. und 18. Oktober 1930 trafen sich in Winterthur schweizerische Lehrer des deutschsprechenden Gebietes aller Schulstufen, die sich zur „Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz“ WSS zusammengeschlossen hatten, zur Besprechung der eingegangenen Jahresarbeiten und des kommenden Jahresprogrammes. Die WSS weiss, dass ein Vorgehen im Sinne der Baslerschriftreform am ehesten Grundlagen zur Bekämpfung des Schriftzerfalles und erstrebenswerter Schrifteinheitlichkeit in der Schweiz geboten werden. Sie beschloss, eine rege Propagandatätigkeit zu entwickeln, welche sich nicht nur auf Vorträge und Kurse innerhalb der Lehrerschaft erstrecken, sondern auch in weitere Gebiete des öffentlichen Lebens Aufklärung bringen soll. Zu diesem Zwecke wurde ein erweiterter Vorstand, je eine Zentralstelle für Propaganda — Frau Balmer, Lehrerin, Utzenstorf, Kt. Bern — und eine zentrale Verkaufsstelle — Herr Lehrer Reif, Niedergerlafingen, gegründet. P. L.

Himmelserscheinungen im November

1. Sonne und Fixsterne. Die immer noch stark abnehmenden Tageslängen belehren uns, dass die Sonne sich immer weiter vom Aequator nach Süden entfernt. Ende November beträgt die nördliche Abweichung zirka 22 Grad. Könnten wir bei Tag die Sterne sehen, so würden wir nahe unter der Sonne den Antares, den Hauptstern des Skorpions finden, östlich davon den Schützen, der jetzt bald in der Dämmerung verschwindet. Tief im Süden sehen wir nach Einbruch der Nacht den südlichen Fisch. Leier und Schwan steigen gegen Nordwest ab, während Pegasus und Andromeda das Zenith durchziehen. Nordöstlich der Andromeda steht Perseus mit dem bekanntesten veränderlichen Sterne Algol.

Planeten. Die Sichtbarkeit der Planeten beschränkt sich im November auf Mars, Jupiter und Saturn. Mars und Jupiter sind am Osthimmel von 21 bzw. 20 Uhr an zu sehen, Mars im Sternbild des Krebses, Jupiter in den Zwillingen. Saturn steht im Schützen und ist noch kurze Zeit nach der Abenddämmerung am Südwesthimmel sichtbar. Der Saturnring richtet seine Neigung gegen den Beobachter.

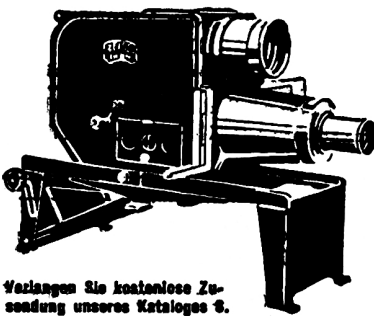
Heilpädagogisches Seminar Zürich

Im Frühjahr 1931 beginnt der 4. Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrkräften, die sich der Erziehung und dem Unterricht von blinden, sehgeschwachen, taubstummen, schwerhörigen, geistesschwachen, epileptischen, krüppelhaften, psychopathischen oder sonstwie schwer erziehbaren Kindern widmen wollen. Die

Kosten für den Jahreskurs betragen bei einfacher Lebenshaltung 1200—2000 Fr., Kollegengelder, Material, Verpflegung und Logis inbegriffen. Stipendienmöglichkeiten sind vorhanden. Anmeldungen sind bis spätestens Mitte Januar 1931 zu richten an das Heilpädagogische Seminar Zürich, Kantonschulstrasse 1.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident W Maurer Kantonschulinspektor Geismattstrasse 9, Luzern Aktuar Frz Marty Erziehungsrat Schwyz, Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau, Postcheck VII 1268
Luzern Postcheck der Schriftleitung VII 1268
Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W), Kassier: A. Engeler, Lehrer Krügerstrasse 38 St. Gallen W Postcheck IX 521.

Schul-Epidiaskope



Sämtliche bewährten Modelle von
BAUSCH & LOMB
LEITZ
LIESEGANG
ZEISS-KON

Vorweisungen kostenlos durch

GANZ & Co

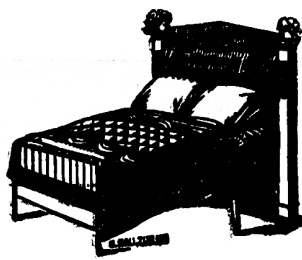
Spezialgeschäft für Projektion
ZÜRICH
 Bahnhofstrasse 40

1407

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres Kataloges S.

Müde AUGEN

werden gestärkt mit Dr. Nobels ausgezeichnetem Augenwasser **Nobella**. Erstaunlich wohltuende Wirkung gegen Ermüdungen. Preis Fr. 2.75. Versandapotheke Engelmann, Chillonstrasse 57, Tschudi-Montroz.



Bettsofa

ist in einer Minute von einem Sofa in ein Bett verwandelt

A. Berberich
 Zürich 8
 Dufourstrasse 45
 b. Stadttheater 1334

Zum schönen Gedeck kauf Schweizer

Besteck

SCHWEIZER & CO
 Kilchberg-Zürich

Katalog 68 gratis

Besteck-Einbauer in Schubläden

Hornspäne

brauchen Sie für die natürliche Düngung von Feld, Wiese und Garten!

Stickstoffgehalt: 13,4 bis 13,9%

Verlangen Sie Gratmuster und Blätter

O. Waffer-Obrecht A.G., Müllliwil 3 (Sol.)

Verchiedener Umstände halber ist an ausserordentlich billigen Preise zu verkaufen

Mistor. biogr. Lexikon der Schweiz

(Neuerburg)
 (1. bis 52. Faszikel.)

Eventuell würde guter Vervielfältigungs-Apparat oder Violine im Tausch genommen. Anfragen sind unter Chiffre 150 A. K. an die Expedition des Blattes zu richten.

Verkehrshefte Buchhaltung Schulbetriebe u. Konkurs

bei Otto Egle, S.-Lbr., Gossau St.G.

BERUICKSICHTIGT DIE INTERESSEN DER

SCHWEIZER SCHULE

Ein verlockendes Lehrmittel

und zugleich ein praktisches Nachschlagewerk für jung und alt ist das verblüffend einfache



Amerika-Rad

Amerika-Rad

Es zeigt Ihnen im Handumdrehen von sämtlichen 28 Staaten Süd- und Nordamerikas: Hauptstadt, Geldeinheit, Landesflagge, Hauptausfuhrartikel und die wichtigsten geographischen Daten.

Preis nur Fr. 1.50

In gleicher farbenfreudiger Ausstattung ist zu haben das

Europa-Rad

Preis nur Fr. 1.50

Zu beziehen durch den
Verlag Otto Waffer A.-G., Ofen